

Mittelalterliche Apokalypsen

Wenn man das sogenannte christliche Mittelalter kulturell als eine Fortsetzung der Bibelinhalte verstehen will, dabei aber Elemente der Antike außer Acht lässt, dann stößt man in den bildenden Künsten und der Literatur auf bisher weniger bekannte Formen der Darstellungen von Apokalypsen. Auf der Suche nach den Gründen für eine derartige Blüte von Zeugnissen, deren Quellen wenigstens 1.000 Jahre zurückliegen, stößt man auf die Schriften des Alten und Neuen Testaments und ihre Apokryphen als Quellen.

Wir erinnern uns an die Definitionen und Phänomene von Apokalypse, Eschatologie, Jüngstem Tag und Jüngstem Gericht sowie die (ersehnte) Parusie im Alten Testament, den Apokryphen und Essenischen Schriften, im Neuen Testament und der Johannes-Offenbarung und Snorris Sturluson „Gylfis Täuschung“ und schließlich an den Koran. Wir haben auch das mesopotamische „Gilgamesch“-Epos“ und Zarathustras Endkampf zwischen Ahura Mazda und Ahriman erwähnt. Die Deukalion-Flut ist die griechische Entsprechung. Mit dem europäischen Mittelalter treten drei dieser Phänomene in den Vordergrund:

der sündige Mensch,
Gott als Richter im letzten Gericht und
der Antichrist.

Die Spanne reicht von Luzifers Auflehnung gegen Gott und Sturz in den apokryphen Schriften, von der Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies auf Grund der Versuchung durch die Schlange als Metapher/ Symbol/ Allegorie Satans. Die erste Vernichtung der Welt auf Grund der menschlichen Sündhaftigkeit findet sich bei Noah. Vor, während und nach dem Babylonischen Exil (539 v.Chr.) sind es vor allem die Propheten **Jesaia** (Verse 2,; 7,1-16; 9), Daniel (7,1-28), Amos 5,18-20), Micha (4.2-4) Jeremia, Ezechiel (8, 19,29ff), die Apokryphen (4 Esdra) und das äthiopische Henoch-Buch und unter den Essener Schriften u.a. die Kriegerolle. Als gleichsam prototypisch haben wir die Offenbarungen de Johannes und das Johannes-Evangelium ausführlich besprochen. Zu erwähnen wären unter den Frühschriften des Christentums besonders auch das Matthäus-Evangelium. Ausführlich haben wir uns mit dem Koran und der germanischen Apokalypse bei Snorri Sturluson beschäftigt und in der frühen deutschsprachigen Literatur auf die Werke „Muspilli“ und den „Heliand“ hingewiesen als Reste der vorchristlichen germanischen Mythologie.

Nicht alle diese schriftlichen Zeugnisse weisen das von uns vorgeschlagene Inhaltsschema auf: Dekadenz und Kämpfe der sündigen Menschen, Kämpfe Gottes und Satans, Zerstörung und Untergang der physischen Welt, Sieg des Guten über das Böse, Jüngstes Gericht und schließlich die neue Welt (mit einem Messias). Wir verstehen die Inhalte als allgemein verständliche dualistische Metaphern oder Symbole wenigstens von Licht und Finsternis und anderen Antagonismen.

Mittelalterliche Apokalypsen in bildender Kunst und Literatur

Wir wollen uns wegen der großen Menge des Stoffes auf zwei Kunstkomplexe beschränken: auf bildende Künste wie Skulptur und Malerei und auf Literatur..

Die mittelalterliche bildende Kunst und die Literatur fußen in diesem Kontext insbesondere auf ihren kanonischen biblischen und apokryphen Quellen, die sich sehr bildhaft vortragen, aber Abbildungen selbst untersagen. Bekanntlich bringen die christlichen und selbst die profanen abendländischen Künste Inhalte und Formen aus den östlicheren Traditionen hervor.

Skulptur und Malerei

In der Einführungsvorlesung haben wir erste Einblicke in unser Thema in der bildenden Kunst gewonnen. Es fielen die Titel von Apokalypsen zum Beispiel von Albrecht Dürer, Martin Luther, Hieronymus Bosch, Lukas Cranach, Pieter Breughel und Michelangelo Buonarroti., Max Beckmann, Wassily Kandinsky und Picasso. Die bekanntesten Buch-Illustrationen wurden im Netz verlinkt.

In den Tympani über den Portalen vieler gotischer Kirchen sieht man Szenen aus der Apokalypse, zum Beispiel Jesus als Richter des Jüngsten Gerichts. Im Zentrum der Skulpturengruppen thront Gott/ Jesus, der die Guten und die Bösen in das himmlische bzw. höllische Jenseits verweist. Dieser figurative Topos tradiert sich weiter bis ans Ende des Mittelalters vor allem auch in der Malerei bzw. ins Barock. In Conques und Autun, Saint Lazare, Bern und Bamberg finden wir die typischsten Beispiele.

Auf der Bühne der Passions- und Weltgerichtsspiele werden immer gewaltigere Höllenrachen als Requisiten verwendet.

Besonders beachtenswert sind die mittelalterlichen Buchmalereien der spanischen „*Beati*“ des 10.-11. Jahrhunderts, die „*Bamberger Apokalypse*“ (um 1000) und schließlich die Illustrationen zu **Herrads von Landsberg** „*Hortus deliciarum*“ (Garten der Lüste). Zu den berühmtesten Illustrationen gehören die Holzschnitte von **Albrecht Dürer** und die Illustrationen der Luther-Bibel von **Matthäus Merian und Lukas Cranach**.

Über die Texte hinaus bedeuten die Illustrationen der Johannes-Offenbarungen einen zwar anderen, aber doch auch intensiven Einblick in die Denkweise der Buchmaler der jeweiligen Epoche.. Die – wenn das zu sagen erlaubt ist – dämonischen „Verzerrungen“ (in der Übertreibung?) des Phanatistischen könnte korrelieren mit den Verzerrungen der Epoche.

Die Bamberger Apokalypse (um 1000)

Die Übergabe der Offenbarung. (1,1-8)

Christus inmitten der sieben Leuchter (1,9-20)

Sendschreiben an Ephesus und Smyrna (2,1-7;8-11)

Schreiben an Pergamon und Thyatira (2,12-17; 18-29)

Sendschreiben an Sardes und Philadelphia (3,1-6; 7-13)

Sendschreiben an den Engel von Laodizea (3,14-22)

Gott der Herrscher über das All (4,1-8)

Anbetung, das Buch in Gottes Hand (4,9-11; 5,1-5)

Das Lamm mit dem versiegelten Buch (5,6-14)

Der erste Reiter auf dem weißen Pferd (6,1-2)

Der zweite Reiter auf dem feuerroten Pferd (6,3-4)
Der dritte Reiter auf dem schwarzen Pferd (6,5-6)
Der vierte Reiter auf dem fahlen Pferd (6,7-8)
Die Seelen der Märtyrer und das Gericht (6,9-11; 12-17)
Windengel und Versiegelung (7,1-8)
Die große Schar vor dem Thron und dem Lamm (7,9-17)
Die Öffnung des siebten Siegels (8,1-5)
Der Posaunenstoß des ersten Engels (8,6-7)
Der Posaunenstoß des zweiten Engels (8,8-9)
Der Posaunenstoß des dritten Engels (8,10-11)
Die vierte Posaune und der Weh-Ruf des Adlers (8,12-13)
Fünfte Posaune: dämonische Heuschrecken (9,1-12)
Sechste Posaune: dämonische Reiter (9,12-21)
Der Engel mit dem Buch (10,1-7)
Übergabe des Buches und des Messstabs (10,8-11; 11,1-2)
Das Zeugnis der beiden Propheten (11,3-14)
Siebte Posaune, die Ältesten (11,15; 16-18)
Bundeslade. Die Frau und der Drache (11,19; 12,1-6)
Der Sturz des Drachens durch Michael (12,7-12)
Kampf des Drachens gegen die Frau (12,13-18)
Das Tier aus dem Meer; der Antichrist (13,1-10)
Das Lügentier aus der Erde (13,11-18)
Das Lamm und sein Gefolge (14,1-5)
Ankündigung des Gerichts (14,6-13)
Die Ernte (14,14-20)
Übergabe der Zornesschalen, Siegeslied (15,1-8)
Die erste, zweite und dritte Zornesschale (16,1-7)
Die vierte, fünfte und sechste Zornesschale (16,8-16)
Die siebte Zornesschale (16,17-21)
Die Hure Babylon (17,1-18)
Der Sturz Babylons (18,1-20)
Babylons Verwerfung (18,21-24)
Jubel im Himmel (19,1-10)
Christus erscheint zur Entscheidungsschlacht (19,11-18)
Sieg über den Antichrist und Anhänger (19,19-21)
Satans Fesselung, Freilassung, Vernichtung (20,1-10)
Das letzte Gericht (20,11-15)
Das neue Jerusalem (21,1-27)
Das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit (22,1-5)
<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/bamberger.php>

Zu den eindrucksvollsten Illustrationen der Wanderungen durch die drei Stationen „Hölle“, „Fegefeuer“ und „Paradies“ gehören **Sandro Botticellis** Darstellungen von **Dante Allighieris** „*Göttlicher Komödie*“.

Großformatige holländische, deutsche und italienische Altar- und Wandmalereien führen dem Betrachter die Erlösung der Guten und Verdammung der Bösen drastisch vor.

Literatur

In unserer Vorlesung über die „Germanische Apokalypse Snorris Sturluson“ habe ich aus den Texten „*Muspilli*“ und „*Heliand*“ ausführlich zitiert und auf ihren christlichen Missionscharakter mit ihrer Vermischung mit germanischer Mythologie hingewiesen. Andere schriftliche Zeugnisse sind etwa „*Das Lied von Gambara und den Langbärten*“ (ca.670 n.Chr.) mit den stabreimenden Götternamen Wandali, Wodan, Winiler, Ybor, Aio, Ambri, Assi und Frea (in: Deutsches Mittelalter, loc.cit.pag.49).

Ein mittelhochdeutsches Fragment „*Himmel und Hölle*“ (11.Jahrhundert) (in: Deutsches Mittelalter, loc.cit. pag.123-125, 959) mit drastischer Beschreibung von Lohn und Strafe im jeweiligen Jenseits mag als typisch „für jene Zeit, für ihre Furcht vor dem Jüngsten Tag, vor den Schrecken der Hölle und für ihre Sehnsucht nach den reinen Wonnen des Himmels“ (in: Deutsches Mittelalter, ibid.) betrachtet werden:

*... Da ist alles guotes ubergenuht
mit sichermo habenne,
der durnohteste trist,
diu meiste sigera.
Da nist forehtone nicht.
nichein missehebeda.
Da ist einmuoti,
aller mamminde meist,
der stillste lust,
diu sichere rava.*

...

*In dero hello
da ist dot ane tod,
karot und jamer4,
al unfrouwida,
mandunge bresto,
beches gerouche,
der sterkiste svevelstank,
verwazzenlich genibile,
des todes scategruoba,
alles truobisales waga,
der verswelehente loug,
die wallenten stredema
viuriner dunste,
egilich vinstet,
diu iemer ewente brunst,*

...

*Das (im Himmel) ist von allem Gut Überfülle,
mit sicherer Habe,
der vollkommene Trost,
die größte Siegehre.
Da ist nichts von Furcht,
kein übel Ergehen,
da ist Einmütigkeit,
aller Sanftheit Sanftestes,
die stillste Lust,
die sichere Ruhe. Da ist*

*In der Hölle,
da ist Tod ohne Tod,
Klagen und Jammer,
aller Unfriede,
Gebresten an Frohsinn,
Rauch von Pech,
der stärkste Schwefelgestank,
verruhtes Gtenjebel (Nebel),
des Todes Schattengrab,
aller Trübsal Woge (Welle),
verschlingende Lohe (Feuer),
das waltende Brodeln
feuriger Dünste,
schreckhafte Finsternis,
der immerwährende Brand,*

...

In dieser Aufzählung der Freuden und Schecken fährt der anonyme Verfasser 35 Verszeilen fort (in: Deutsches Mittelalter, ibid.).

Die geistliche Literatur des 11. und 12. Jahrhunderts: Texte wie „*Gedenket des Todes*“, „*Heinrichs Litanei*“, „*Himmel und Hölle*“, das „*Ezzolied*“ (um 1065) (alle in: Deutsches Mittelalter, loc.cit, pag.111ff, 123-132) dokumentieren den pessimistischen Grundzug der Epoche, auf dem das apokalyptische Fühlen und Denken beruht; freilich sind viele dieser früh- bis hochmittelalterlichen anonymen Werke Fragmente, so dass einige apokalyptische Charakteristika fehlen. Einer der durch die zahlreichen Totenmessen (Requiem) etwa **Wolfgang Amadeus Mozarts** und **Giuseppe Verdis** bekanntesten Texte ist die Sequenz „*Dies irae, dies illa*“ des Thomas von Celano (1190-1260), womit der Wandel von Johannes’ „*Offenbarungen*“ (Strophe 1- ca. 9) zum christlichen Weltbild des 12./13. Jahrhundert deutlich wird, wie oben schon erwähnt:

*Tag des Zornes, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sichentzündend,
Wie Sibyll und David kündend.*

*Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üß in meiner SaCHE;
Eh’ich zum Gericht erwache.*

*Welch ein Graus wird serin und Zagen
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!*

*Seufzend steh’ich schuldbefangen,
Schnarot glühen meine Wangen,
Lass’mein Bitten Gnad’erlangen!*

*Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle bis zum Throne zwingen.*

*Hast vergeben einst Marien,
Hast dem Schächer dann ferziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.*

*Schauernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

*Wenig giolt vor Dir mein Flehenm,
Doch aus Gnade lass’geschehen,
Dass ich möß der Höll’entgehen.*

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdenmtagen.*

*Bei dsen Schafen gib mir Weide,
Von der Böcke Schar mich scheidet,
Stell’mich auf die rechte Seite!*

*Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgne lichten,
Nichts kann vor der Strafe flüchten.*

*Wir die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf’mich zu der Sel’gen Wohnung!*

*Weh! Was werde ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?*

*Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
Tied zerknirscht in Herzensreue,
Sel’ges Ende mir verleihe!*

*König schrecklicher Gewalten,
Frei ist Deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gande walten!*

*Tag der Trönen, Tag der Wehen,
Da vom Grabe wir erstehen*

*Mider Jesus, wollst erwägen,
Dass Du kmaest meinetwegen,
Schleudre mir nicht Fluch entgegen!*

*Zum Gericht der Mensch voll Sünden;
Laa ihn, Gott, Er barmen finden.*

Milder Jesus, Herrcscher Du,

Schnek´den Toten ew´ge Ruh. Amen.

*Bist mich suchend müd gegangen,
breviarii/sequenzen/
Mir zum Heil am Kreuz gegangen,
Mög dies Müh´n zum Ziel gelangen.*

(www.hymnarium.de/hymni-133-dies-irae)

Notker III. : Psalter, S.118f., Rheinfränk.Cantica, S.125, Otfrid

Frau Ava (um 1060-ca.1127)

In der deutschsprachigen Literatur des Frühmittelalters finden wir eine Dichterin namens Ava (um 1060 – ca. 7.2.1127)., Unter den vier Titeln ihrer deutschsprachigen Werke finden sich ein „*Antichrist*“Text (118 Verse) und ein „*Jüngstes Gericht*“ (380 bzw. 405 Verse) neben einem „*Leben Jesu*“ (2268 Verse) und einem 149 Verse kurzen Text mit dem Titel „*Die sieben Gaben des Heiligen Geistes*“.

Das „*Jüngste Gericht*“ in der Bibliotheca Augustana geht u.a. auf Quellen von Beda Venerabilis, Hrabanus Maurus, Alkuin und Adso zurück: Exegeten (Interpreten) aus vorausliegenden Epochen: Beda (672/73-735), Alkuin (735-804), Hrabanus Maurus (ca.780-856) und Adso von Melk (910/15-992) unter anderem aus dem Umkreis Karls des Großen.

(Frau) Avas eschatologisches „*Jüngstes Gericht*“ beschreibt in 350 bzw. 405 Versen die Katastrophen bis zum Jüngsten Tag:

Inhalt

Nach vier Zeilen Einleitung berichtet Ava über die 15 Zeichen, die zum Weltenbrand, zur Auferstehung der Toten, Christi Erscheinen zum Jüngsten Gericht, zur kontrastierenden Beschreibung von Himmel und Hölle und didaktisch zu den Vorbedingungen der ewigen Seligkeit: Demut, Gottesfurcht, Barmherzigkeit und Weltverachtung führen (ab Verszeile 163, in: http://www.univie.ac/elib/index.php?/title=Literatur:Das_Juengste:Gericht)

- | | |
|---|---|
| <i>1. Tag Das Wasser zieht sich in die Erde zurück.</i> | <i>9. Tag Die Steine bersten.</i> |
| <i>2. Tag Es bricht wieder mit Getöse hervor.</i> | <i>10.Tag Städte und Burgen fallen.</i> |
| <i>3. Tag Das Wasser fließt bergauf.</i> | <i>11. Tag Alle Schätze werden zu Asche.</i> |
| <i>4. Tag Fische und Untiere kommen aus dem Meer</i> | <i>12. Tag Tiere laufen schreiend
zusamm.und kämpfen miteinander.</i> |
| <i>5. Tag Die Vögel töten einander.</i> | <i>13. Tag Die Gräber öffnen sich.</i> |
| <i>6. Tag Sonne und Mond verfinstern sich.</i> | <i>14. Tag Die Lebenden werden
wahnsinnig.</i> |
| <i>7. Tag Die Elemente kämpfen miteinander.</i> | <i>15. Tag Die Evangelisten erwecken die
Toten, Christus erscheint zum Gericht.</i> |
| <i>8. Tag Ein Erdbeben verwüstet alles.</i> | |
- (vgl. D.Kartschoke, loc.cit.pag.307 f.)

*Da ist der tievel von heller mit manegeme sinem gesellen,
so vaher er die armen, vil luzel si im erbarment.
Mit chetenen unde mit seilen, er bintet si algemeine.
Er fuoret si mit grimme zuo anderen sinen gesinden
In den ewigen tor, ane twale lident sie iemer not.*

Mit peche unde mit swebele da dinget si furder des tieveles ubele.

*Da nehifet golt noch scasz, e bedahten wir iz baz!
Da ist viur unde swebel. Wir sturben gerne unde muzen leben.*

Frost, Krankheiten, Feuer, Seile, die die Hände fesseln, Galle statt Wein, heißes Essen aus Pech und Schwefel, Würmer, die uns das Herz abfressen, Stechen mit eisernen Gabeln in die Brüste, Aspiss und Basiliscus heißen die Würmer. Man spuckt uns in den Mund.

Der Antichrist

Ich habe gesagt, dass im Mittelalter drei der Phänomene der Apokalypse in den Vordergrund treten. Den sündigen Menschen und Gott als Richter haben wir bisher behandelt. Es folgt die Figur des Antichristen. Er ist der Antagonist zu Gott, der Ahriman zu Ahura Mazda bei Zarathustra, vielleicht auch der Lügenprophet in den Essener Schriften und im Koran oder Satan: vielleicht nur Variationen eines Topos, einer Rolle, die wir aus den frühesten Schriften z.B. Zarathustras und des Alten Testaments kennen.

Ava verfasst, wie oben gesagt, neben dem „Leben Jesu“ und „Die sieben Gaben des Heiligen Geistes“ ein nur 118 Verse langes Werk mit dem Titel „Antichrist“, das die Ankunft „des Antichristen Reiches“ ankündigt.

Inhalt

Zunächst werden für die Endzeit irdische Katastrophen angekündigt, ähnlich denen im „Jüngsten Tag“. Der so nicht als solcher bezeichnete Antichrist, geboren aus dem Stamm Dan (Genesis 30,6). Die beiden Propheten Elija und Enoch warnen uns vor dem Beginn des Endzeitalters, dass uns der wütende Tyrann (Antichrist) in einer entfesselten Schlacht töten wird. Er wird Reiche und Arme besitzen wollen. Gute werden kaum überleben. Unter Todesstrafe darf niemand seinen Glauben bekennen weder öffentlich noch privat., für den Sohn der Jungfrau, der Heiligen Maria. Der Antichrist wird Zeichen zeigen, und die Menschen werden ihn für Gottes Sohn halten. Aber diese Zeichen schaffen nichts Gutes. Weder erwecken sie Tote, noch verwandeln sie Steine in Brot oder Wasser in Wein. Seine Macht wird er verheimlichen vor denen, die ihm folgen, und sie zwingen, bis sie an ihn glauben. Er wird volle 3 ½ Jahre herrschen bis ans Ende der Welt. Seine Macht wird ungeheuer, seine Strafen zahllos. Er will sie durchstoßen und mit Haken zerrissen wissen. Dies schreckliche Monster wird sie im Feuer rösten und wilden Tieren zum Fraß vorwerfen, sie mit Seilen schlagen, mit Hunger quälen, im Wasser ertränken. Aber standhaft werden sie bleiben! Das ist es, was die Kinder Gottes leiden werden. Gerade wenn das Tier es vermutet, wird der Tod zu ihm kommen und seinen Hochmut niederschlagen. Nichts wird dann übrig bleiben außer gründlichem Wandel.

(nach A.L.Thornton: The Poems of Ava, www.book.google.com.mx und Friedrich Maurer: Die Dichtungen der Frau Ava. Tübingen: Niemeyer 1966, pag.58ff.).

Was den Antichrist von den bisher genannten Synonymen unterscheidet und ihn zu einer eigenständigen Figur macht, ist seine zeitliche Herrschergewalt über die weltlichen Herrscher, indem er sie gewalttätig behandelt und sie täuscht, bis er von Gott für seinen Hochmut besiegt und bestraft wird. Die politische Bedeutung dieser Figur liest sich in **Avas Quelle Adso** „*Libellum de ortu et tempore Antichristi*“ (um 950) an die westfränkische Königin Gerberga als

des Antichristen Gewinnung aller Könige und Völker für sich. Nur die Macht des Frankenreiches halte ihn noch auf, bis schließlich auch der letzte Frankenkaiser in Jerusalem Szepter und Krone niedergelegt habe. Dann breche seine Macht voll hervor, 3 ½ (s.Ava) vorher würden die wiedergeborenen Propheten Henoah und Elija die Gläubigen warnen; dann werde er sie töten und die Christen weitere 3 ½ Jahre verfolgen. Die Juden und fast alle übrigen Menschen würden ihn als Messias anerkennen; seine Anhänger trügen ein Zeichen auf der Stirn. Danach würde Christus oder der Erzengel Michael erscheinen und ihn auf dem Ölberg in Jerusalem vernichten. Den abgefallenen Christen blieben dann noch 40 Tage zur Umkehr vor dem Endgericht.

(zit.n. Wikipedia, in: de.academic.ru)

Damit ist der Mönch **Adso** der erste Chronist, der *“das antichristliche Enddrama auf das reale Frankenreich transponiert und in die prinzipiell historische (wenn auch noch unbestimmte künftige) Zeit versetzt“* (Johannes Fried, loc.cit.pag 419; <http://www.digizeit-schriften.de>)

Das Hochmittelalter (etwa 1150-1250) ist eine Epoche der härtesten Kämpfe einerseits zwischen den Päpsten untereinander und Päpsten und Kaisern andererseits. Man verflucht sich gegenseitig als Antichrist. Die Kritik am Papsttum findet sich auch in Walthers von der Vogelweide „Sprüchen“. Die Ethik / Moral der epischen Welten von Artus über das Nibelungenlied bis zu Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg ist fast rein profan..Das Hochmittelalter ist auch die Epoche der Kreuzzüge, die tiefreligiöse Literatur dichtet, wie z.B. die Kreuzfahrerlieder der Minnesänger.

Antichristspiele

Zur Zeit des deutschen Kaisers Friedrich I. Barbarossa (*1122-1190) finden in Frankreich, Deutschland und anderen europäischen Ländern Antichristspiele statt. Der anonyme lateinischsprachige Tegernseer „Ludus de Antichristo“ (Antichristspiel) (um 1160) basiert auf den zuletzt oben dargestellten Quellen.

Das Tegernseer Antichristspiel

Die in diesem Simultantheater auftretenden Personen sind typisch für dieses Genre:

Herolde

der Chor der Heiden, Juden, Christen und die Knechte des Antichrist

die christliche Gemeinde, Frauen mit Palmzweigen

die Könige von Babylon, Frankreich, Griechenland und Jerusalem

der deutsche Kaiser mit seinen Rittern

der Antichrist, die Heuchelei und die Ketzerei

die Propheten Enoah und Elias

Christus und der Engel Gottes

Inhalt

I. Teil

Der Antichrist und seine Knechte Heuchelei und Ketzerei als Allegorien, die vom Kaiser durch das Wirken des Antichrists abgefallenen nicht-deutschen Könige, die Heidenschaft, Juden und übrigen Knechte des Antichrists proben den Untergang des deutschen Kaisers und Königs und der Christenheit insgesamt: des Heiligen Römischen Reiches. Der Kampf des Kaisers gegen die Feinde des Reiches endet mit dem Sieg des Kaisers, der nach Erfüllung seiner Mission seine Macht an Gott zurückgibt und demütig Krone und Szepter auf dem Ölberg niederlegt. Seine ehemaligen Untergebenen, dann von ihm abgefallenen Feinde bereuen ihren Aufstand und ordnen sich dem Kaiser wieder unter.

Die Heiden schmähen den einen christlichen Gott und preisen ihre eigenen Götter. Die Juden lästern Christus. Die Christen preisen ihren Christus.

Nach diesen einleitenden motivierenden Chören tritt der Kaiser auf:

*Uns ist in weisen Schriften Kunde gesagt:
Der Erdkreis lag umfriedet von des Reiches Macht.
Die Ahnen erwarbens (das Reich) in strenger Tat,
Die Enkel verdarbens in schlaffem Verrat.
Die Ehre verloren, in Schande hingerafft,
Sie werde neu geboren durch unsere heilige Kraft.
Die dienenden Könige mahnen wir der Pflichten,
Dass sie sich bequemen und uns Tribut entrichten
Man rühmt uns die Franzosen kampffreudige Degen:
Sie sollen Kaiserdienste in rechter Treue pflegen,
In ritterlichen Ehren, mit Waffen angetan,
Zum Heerbann eiligst rufet den König und seine Mann.*

Der König von Frankreich verweigert dem Kaiser die Gefolgschaft und verweist auf die große Geschichte seines Landes. Angeblich habe das (deutsche) Reich das Land geraubt. Der Herold beschuldigt die Franzosen als Räuber und Diebe, die dem Kaiser den Dienst verweigern.

Der Kaiser beschuldigt die Franzosen des Übermuts. Er wird sie in den Staub zwingen und bricht mit seinen Rittern zum Kampf auf und siegt. Der König von Frankreich unterwirft sich. Er empfängt sein Lehen. Dafür preist er den Kaiser.

Der Kaiser wiederholt seinen Anfangsmonolog. Er sendet den Herold zu dem König von Griechenland, um den fälligen Tribut einzufordern. Der griechische König preist seinen Herrn, den Kaiser, und zeigt sich ihm gehorsam, indem er gern Tribut bezahlt.

Dre Kaiser sendet seinen Herold nun zum König von Jerusalem, um Tribut zu fordern. Der König zeigt sich willig und gelobt Gehorsam.

Die christliche Gemeinde weicht vor dem König von Babylon und den Heiden. Der König von Babylon schmäht die Christensekte und ihren „irren Glauben“. Der Väter frommer Brauch sei nun in den Pfuhl gezerrt und die Götter gestürzt. „Christi Name muss aus der Welt verschwinden.“

Sein Heer und das der Heiden rücken gegen den König von Jerusalem gewaltsam bis an das Kreuz (auf der Bühne) vor. Der König von Jerusalem wird besiegt.

Ein Bote aus Jerusalem berichtet dem Kaiser von der Niederlage und ruft ihn um Hilfe an.

*Schirmer der Christenheit, erbarm dich unserer Not!
Des Herrn grimme Feinde drohen uns den Tod.
Die Heiden brachen in Gottes heilige Stadt.
Ungläubige herrschen in Christi eigenem Staat.
Die Stätte, wo des Heiligen Füße einst gestanden,
Der Heiden Lästerei füllt sie mit Schmutz und Schanden.*

Der Kaiser:

*Geht! Tröstet Eure Brüder, sie sollen freudig harren.
Unseres Reiches Kraft wird in Eisen starren.
Die Schwerter in der Faust, zum Streit lasst uns rüsten,
Wir wollen die Heiden lehren, sich freventlich zu brüsten!*

Der Bote kehrt nach Jerusalem zurück und erfüllt sein Volk mit Hoffnung auf den Kaiser und sein Heer. Auch der Engel Gottes verspricht Hilfe, ebenso wie die Christen. Der Kaiser besiegt und schlägt den König von Babylon in die Flucht. Der Kaiser kniet vor dem Kreuz Christi. Er legt die Krone auf den Altar und den Mantel der Kaisertums ab:

*Nimm du mein Amt, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist.
Der Könige König ich erwähle,
Die Welt ich deiner Gnad' befehle!*

*In meine alte Herrschaft tret ich ein,
Will wieder meiner Deutschen König sein..*

II. Teil

Die Menschheit ist also ohne den Kaiser ohne Führer. Der Antichrist tritt auf: christusähnlich, aber mit Waffen unter dem Gewand. Heuchelei und Ketzerei begleiten ihn.

*Die Stunde ist da
Mein Reich ist nah.
Eilt ihr Schwestern, dunkel verborgen,
Mir allein soll die Welt gehorchen!
Heillos verwirrende, höllische Geister,
Euch rufet der Meister.
Erscheint, erscheint
Zum Bunde vereint,*

*Heuchelei, Ketzerei,
 Herbei, herbei!
 Seid hurtig, seid rege,
 In Eure Hand das Werk ich lege:
 Einzig Christum die Völker ehren,
 Beten und flehn zu ihm, dem Herren.
 Tilgt sein Bild aus den Herzen allen,
 Meiner Ehre Lob soll schallen.*

Heuchelei und Ketzerei folgen seinem Befehl und mischen sich unter die Christen. Die klagen:

*Unsere heilige Lehre schon lange ward verwirrt,
 Unssere Mutter Kirche ist vom Wahn beirrt.
 Truggeister gehen um, die rings Verderben schaffen.
 Gott selber sieht voll Grimm die selbstgefälligen Pfaffen.
 Erklimm die steile Höhe herrlicher Gealt.
 Du fegst die Trümmer weg, du stürzt, was morsch und alt.*

Der Antichrist heuchelt, dass er diese Klage versteht und prahlt:

*Im Sdchutze der Gemeinde ich verborgen lag.
 Nach langem Harren trat ich endlich an den Tag.
 So steige ich empor, die Welt zu unterjochen,
 Ist sie in meiner Macht, wird neu Gesetz gesprochen.*

Die Anhänger des Antichrist vertreiben den König von Jerusalem und schmücken den Antichrist mit den Insignien eines Königs.

Der König von Jerusalem tritt vor den König der Deutschen. Er klagt:

*Befestigt war mein Thron durch der Edlen Tat.
 Hier stehe ich gebrochen durch Trug und Verrat.
 Glückselig Königsbürde zu tragen ich kmich nannte,
 Als eine Kaiserwürde mächtiglich die Erd´umspannte.
 Die Christenheit in Ehren weit in Blüte stand,
 Als deiner Krone Leuchten fuhr glänzend über alle Land.
 Weh, dass du von uns gingst. Die Welt weint nach dir.
 Aufschießt die geile Pest der ungezähmten Machtbegier.*

Der Antichrist nimmt jetzt auf seinem Thron unter dem Kreuz Platz. Die christliche Gemeinde wird vom Gefolge des Antichrists verjagt. Der Antichrist prahlt:

*Seht an, der Gottheit Stätte ich fest in Händen halt´,
 Dass über alle Lande mir werde Gewalt.
 Euch, meine willigen Diener, hab´ich auserwählt,*

*Auf dass die ganze Erde sei unter meine Macht gestellt.
Zuerst der Griechen Lande mit zu eigen bringt,
Mit Furcht oder Krieg die Griechen zu mir zwingt.*

Hier beginnen die Boten des Antichrists methodisch mit Schmeicheleien den Griechenkönig zu umwerben.

Sie geben sich lügendhaft als Boten des Heilands aus, drohen ihm aber auch mit dem Schwert, wenn er sich nicht zum Antichristen „bekehrt“:

*Heil dir, Griechenkönig, der Heiland schickt uns her,
Unser großer Herrscher, des Erdkreises Herr,
Der heiligen Schriften Propheten harrten sein in Frommen,
Er stieg vom Himmeln nieder aus seines Vaters Burg gekommen.
Seine Gottheit bleibt ewiglich bestehen,
Zu leben in seiner Gnade ruft er alles Leben,
Sein Lob zu seingen und ihm die Ehre zu geben.
Dem Befehle des Herrn folge du behend,
Oder das Schwert spricht, dann hat´s mit Dir ein End´.*

Der König glaubt diesen Lügen und preist den Antichrist:

*Dir erkenn´ich zu des Reiches Herrscherzier.
Wie ich, sollen alle Könige dienen dir.*

Der Antichrist, den Kaiser persiflierend, nimmt den König in Gnaden auf. Für den König von Frankreich hält er Geschenke bereit, die der Heuchler dem König überreicht. Der Heuchler wiederholt dieselben Worte wie die Boten kurz vorher. Der französische König nimmt die Geschenke an und huldigt dem Antichrist, der ihm sein Zeichen auf die Stirn macht.

Der Antichrist sendet die Heuchler zum König der Deutschen. Die Heuchler wiederholen ihre vorigen Huldigungsworte. Der König der Deutschen erkennt ihre Falschheit:

*Lug und Falschheit versucht geraden Sinn zu biegen.
Der Verführer schreitet hin die Welt zu betrügen.
Scheinheilig meint ihr, Wahrheit schnöd´zu morden.
Frech hebt den Blick die Lüge aus falscher Frommheit Orden.
Verdorben die Gewissen, verloren Christentreue:
Ich brech´die Scheingebäude, ich füg´die Welt aufs neue.
Mit Gold und Trug im Bund wirbt feil Verbrechersache,
Schwer schneiden soll das Schwert unserer gerchten Rache.*

Die Heuchler vor dem Antichrist:

*O königlicher Ruhm, du Haupt aller Welt,
Des wüsten Volkes frevelnder Fluch wider dich gellt.
Sicher prophezeien die alten Propheten,
Du wirst der Stolzen starre Nacken niedertreten.*

*Wenn in Deiner Hand die ganze Erde ruht,
 Was kann wider dich die wilde deutsche Wut?
 Absagt Germanioa Dir, sie will den Kampf erneuen,
 Dumpf hebt der Stier die Hörner, die auf gen Himmel dräuen (drohen).
 Siehe an, oHerr, unserer Wirrnis Nopt,
 Richte die Deutschen durch dein Machtgebot..
 Willst du die Welt dir halten, liebst du dein Herrschertum,
 In Trümmer ihre Herrschaft stürze um und um!*

Antichrist:

*Austilgen will ich das Volk der Schmach,
 Das Frevel über Frevel an unserer Heiligkeit verbrach.
 Seinen Stolz, den frechen, auf Menschenmacht gefügt,
 Ihn fällt Gottes Stärke, dass er auf immer niederliegt.*

*Der Antichrist ruft die ihm untergebenen Könige zum Kampf gegen den deutschen König.
 auf. Der
 besiegt den Antichrist und sein Heer.*

III. Teil

*Der Antichrist heilt einen Lahmen. Der deutsche König stutzt Der Antichrist heilt einen
 Aussätzigen.
 Der König ist verwirrt. Man trägt einen scheinbar im Kampf Gefallenen vor den Antichrist.
 Der befiehlt dem scheinbar Gefallenen aufzustehen. Der deutsche König zweifelt an sich:*

*Unser Ungestüm reißt immer uns zum Bösen.
 Wider Gott, u den Herrn, sind wir blind im Kampf gewesen.
 In seinem Namen nur die Toten Leben nahmen.
 Aussätzige werden rein. Es wandeln die Lahmen.
 So will ich seiner Ehr' in Demut mich neigen
 (zum Antichrist)
 Dir erkenn ich zu des Reiches Herrscherzier.
 Wie ich, sollen alle Könige dienen dir*

Antichrist:

*Lebet durch Gnade, dein Königtum soll gelten,
 Dieweil du in mir weist den Walter der Welten.
 Wem das Wort nicht hilft, den wird das Schwert bekehren.*

*Die Boten des Antichrist verlangen von dem König von Babylon, den Bilderdienst der Idole
 zu beenden und den Antichrist anzubeten:*

Er allein ist Gott.

*Im folögenden Kampf der Heidenschaft mit dem Antichrist wird der König von Babylon
 besiegt und gefangen vor den Antichrist geführt, dem er sein Schwert anbietet. Der
 Antichrist begnadigt ihn mit denselben Worten wie den deutschen König.*

Den Boten zu den Juden befiehlt er:

*Den Juden sollt Ihr sagen ... der Messias ist erschienen,
Ihm müssen mit Tribut alle Völker dienen.
Den Juden sollt Ihr sagen. Ich stell Messias dar,
Der da verheißen ward durch der Propheten Schar.*

Der Heuchler zu den Juden:

*Geschlecht aus Davids Stamm, Du bist zu Schaden worden.
Du Volk der Treue wandelt den Weg bereitend aller Orten.
Das Gesetz zu schirmen, verließst du längst dein Haus,
Elend in der Fremde schaust du nach dem Messias aus.
Dein Warten ward belohnt. Jauchze mit feinem Mund;
Siehe, ich verkündige dir frohe Kunde:
Geheimnistiefes Wunder hat dich auserkoren,
Den Weltheiland zu bringen: Dein König ist geboren.
Er heißt Emanuel, von dem die Schriften sagen,
Durch seine Gnade sollst du allein die Herrschaft tragen.-*

*Die Juden glauben dem Antichrist zu, dass der Messias endlich erschienen ist.
Die Propheten Elias und Henoch verkündigen die Geburt Jesu:*

*Er erlöste die Gläubigen von der Höllennot.
Er ist auferstanden, des Todes siegreicher Herr.
Wenig Zeit wird sein, wir harren seiner Wiederkehr.
Dieses Geschlecht frisst Feuer und Schwert.
Alles im Fleische wird verzehrt.
Die Guten gerettet, die Verworfenen versehrt,
Die Bösen verdammt, die Seligen verklärt.
Sehet hier, wovon die heiligen Schriften handeln,
Enoch und Elias lebendig vor euch wandeln.*

Sie klären die Juden auf, dass der Messias (jesus) längst erschienen sei und der Antichrist nicht Christus sein. Die Juden erkennen ihren Irrtum. Die Knechte des Antichrist bezeichnen die beiden Propheten der Lüge. In einem Streitgespräch bezichtigt auch er die Propheten der Lüge und befiehlt, sie hinzurichten. Er schließt:

*Also verkündigen meine Verkünder
Meines Namens Diener, meines Reichs Begründer,
Meinen ewigen Ruhm sie lange prophezeien,
Sie sollen sein genießen und des Lohns sich freuen.
Verstummt im Tod die Toren, in ihres Wahnes Blende.
Frieden und Behagen bis an der Welt Ende.*

Auf diese letzten hochmütigen Worte des Antichrist erscheint der sieghafte, tat- und leidensfrohe, wiederkehrende Christus. Der Antichrist und sein Gefolge brechen zusammen Die christliche Gemeinde singt:

*Siehe da den Menschen, der sein Heil nicht auf den Herrn setzt.
Ich aber werde sein wie ein fruchttragender Ölbaum in dem Hause meines Gottes.*

Alle an dem Schauspiel Beteiligten folgen singend der christlichen Gemeinde von der Bühne.

(Anonym: Ludus de Antichristo oder Das Süpiel vom Kaiserreich und vom Antichrist. Der lateinische Urtext und die deutsche Übertragung. Dargeboten von Ludwlg Benninghoff. Hamburg: Hamburgische Verlagsanstalt 1022)
Digitalisat in: Bibliotheca Augustana

In diesem politischen Theater fehlt in einigen Varianten eine Rolle: die des Papstes, der ja seit Karl dem Großen in der Allianz mit dem deutschen Kaiser: Thron und Kirche, das politisch-geistliche Gleichgewicht herstellen sollte. Der Kaiser legt seine Reichsisignien demütig nicht in Rom, sondern auf dem Ölberg nieder: das „himmlische Jerusalem“.

Walther von der Vogelweide kritisiert in seinen „*Sprüchen*“ die Verfallserscheinungen des politischen Papsttums: politische und parteiliche Einseitigkeit, Bündnispolitik, Simonie (Vetternwirtschaft), Ämterhandel, Sexismus, Schisma (Kirchenspaltung: mehrere Päpste gleichzeitig im Exil zu Avignon).

*Herr Kaiser, ich bin Bote des Herrn
Und bringe Euch einen Auftrag von Gott:
Euer ist die Erde, sein das Himmelreich.
Er lässt vor Euch Klage erheben (Ihr seid sein Statthalter):
In seines Sohnes Land trotz Euch
Die Heidenschaft, Euch beiden zur Schande,
Ihr werdet ihm zu Recht verhelfen wollen:
Sein Sohn heißt Christus.
Der lässt Euch sagen, wie er es vergelten werde.
Nun schließt einen Vertrag mit ihm:
Er verhilft Euch zu Euerm Recht, wo er Statthalter ist –
Und erhöhet Ihr auch Klage gegen den Teufel aus der Hölle.*

*Oh, wie christlich jetzt der Papst lacht.
Wenn er seinen Welschen (Franzosen) breichtet: „Ich habt es folgendermaßen
hinbekommen!“
(Was er da sagt, das hätte er nicht einmal denken dürfen!)
Er sagt: „Ich habe zwei Alemanni unter eine einzige Krone gebracht,
damit sie das Reich in Verwirrung und Verwüstung stürzen.
Indessen füllen wir unsere Truhen.
Ich habe sie an meinen Opferstock getrieben, ihr Hab und Gut ist alles mein.*

*Ihr deutsches Silber wandert in meinen welschen Schrein,
Ihr Geistlichen, esst Hühner und trinkt Wein,
und lasst die deutschen (Laien hungern und fasten!“*
(Walther von der Vogelweide: *Gedichte. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung.*
Ausgewählt, übersetzt und mit einem Kommentar versehen von Peter Wapnewski. Frankfurt
am Main: Fischer 2008

Die heutige Vorlesung kann nicht abgeschlossen werden, ohne einen italienischen Chronisten zu erwähnen: **Joachim von Fiore** (um 1130-1202). Seine Eschatologie von den drei Zeitaltern übt über seine Zeit hinaus Einfluss aus auf Dante, Lessing, Schelling, Fichte, Hegel und andere bedeutende Geisteswissenschaftler.

Joachims Werk wird gelegentlich als das „3. Testament“ oder „trinitarische Eschatologie“ bezeichnet. Er teilt die eschatologische Welt in drei Epochen ein: Das Zeitalter Gottvaters dauert (von Adam) bis zu Jesu Christi Geburt, das Zeitalter des Sohnes bis zur Gegenwart (1260). Dann beginnt das Zeitalter des Heiligen Geistes, die „ecclesia spiritualis“. Dieses 3. Zeitalter ist ein „nachkirchliches Weltalter“ und bedeutet „Säkularisierung des eschatologischen Weltbilds“ des Alten und Neuen Testaments, Zertrümmerung des augustinischen dualen Weltbilds.

(Riedel, Matthias: Joachim von Fiore. Denker der vollendeten Menschheit. Würzburg: Königshausen und Neumann 2004, in: www.academia.edu/385853).

Die dramatische Literatur (und Theater) nennt die apokalyptischen Dramen „Weltgerichtsspiele“.

Verwandt über die Figur des Antichrist sind vielfach Teufelsspiele mit dem Höllenfürst Luzifer im „Redentiner Osterspiel“ (1464), das als Fragment Jesu Höllenfahrt und Befreiung der Seelen mit einem Gericht Satans über die Sünder sämtlich Handwerksberufe; Bäcker, Schuster, Schneider, Wirt, Weber, Fleischer, aber auch Höker und Räuber. Über alle sitzt der gefesselte Luzifer zu Gericht. und verurteilt sie für ihre Betrügereien zur Hölle. und zu anderen Strafen, wobei es ihnen nichts nützt, ihre Verbrechen zu bereuen. Der Priester endlich (V.1722ff.) und allein trotz Luzifer (V.1792ff), verflucht ihn und droht ihm. Luzifer lässt sich zur Hölle tragen (V.1976). 200 Jahre – schon zu Beginn der Renaissance – lässt sich der Rollentausch vom göttlichen Weltenrichter des Jüngsten Gerichts zum Luzifer (Satan und Teufelsgenossen) als Persiflage auf die bisherige Tradition verestehen.

Bibliographie

Die Dichtungen der Frau Ava. Herausgegeben von Friedrich Maurer. Tübingen: Max Niemeyer 1966

Frau Ava in Dieter Kartschoke: Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter. München: dtv (1990) 2000, S.217,218,222,234,235,300,302-304,306f,310